

Baduz, Samstag, 19. Januar 1946 / 30. Jahrgang / Nr. 9

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag, Samstag

Liechtensteiner Volksblatt



Bezugspreise: Inland und Schweiz jährlich Fr. 18.—, halbjährlich Fr. 5.50, vierteljährlich Fr. 3.30. Deutschland halbj. Fr. 9.—, vierteljährlich Fr. 4.50. Das übrige Ausland halbj. Fr. 10.—, vierteljährlich Fr. 5.—, Amerika ganzl. Fr. 22.—. Postamtlich bezahlte 30 Rp. Zustieg. Bestellungen nehmen entgegen: Die nächstliegenden Postämter, die Verwaltung des Volksblattes in Vaduz, in der Schweiz auch die Buchdruckerei Au (Rheinfall) Tel. Nr. 7.31.00. Schriftleitung und Verwaltung: Vaduz, Telefon Nr. 43.

Anzeigenpreise: die 1spaltige Millimeterzeile
Inland 8 Rp. 10 Rp.
Angrenz. Rheinfal (Sargans bis Sennwald) 7.5 Rp. 15 Rp.
Uebrig. Schweiz 9 Rp. 17 Rp.
Ausland 10 Rp. 17 Rp.
Anzeigenannahme für das Inland:
Verwaltung des Blattes in Vaduz, Tel. Nr. 43;
für das Rheinfal, Schweiz und übriges Ausland:
Schweizer Annoncen A. G.
St. Gallen, Tel. 2.35.30; und übrige Zweitzettelkäufe.

Organ für amtliche Kundmachungen

Der Hochverratsprozess

Fortsetzung der Reichsbürgereinnahme

Engelbert Thöni
Jng. Schäbler war mein Vorgesetzter beim Landenwerth. Er hat keine Verdienste unternommen, mich zum Mitteln in der WBO zu bewegen. Am 24. März 1939 arbeitete ich in Rembul. Da sagte er, Siler warfische heute in Vöschstein ein. Um 8 Uhr kam dann das Mädchen von Jng. Schäbler, und hieß mich, in ihre Wohnung zu kommen. Anwesend waren Walter Frick, Jng. Schäbler u. Frau. Es wurde vom Einmarsch der Deutschen gesprochen. Es wurde mir gesagt, ich sollte nach Triesen fahren und den Hoch verständig, es soll Vereinfacht gehalten werden. Er, Jng. Schäbler, habe keine Zeit, er müsse zu Dr. Vogt. Ich fuhr dann zu Hoch nach Triesen.

Zu Hoch sagte ich dann, daß Vereinfacht gehalten werden soll. Es waren nur zwei Personen bei ihm. Ich begab mich in die Küche, in dem Augenblick kam Jng. Schäbler mit dem Auto angefahren. Was gesprochen wurde, weiß ich nicht. Erst als ich um 10 Uhr wieder in Schaan war, erzählte ich, daß etwas los sei.

Das Vorhölchen von Trunkenheit und seine Vergeßlichkeit trugen Humor in den Gerichts-saal. Auch auf den Vorhalt des Präsidenten, Smetana habe ausgefragt, Thöni habe gesagt: „In Schaan ist Aufrühr, die deutschen Truppen werden um halb 11 Uhr einmarschieren, es geht los“, trug der Angeklagte Vergeßlichkeit zur Schau. Er kann sich auch nicht daran erinnern, daß er früher auslagte: „Der Frick wurde gesagt, die Deutschen marschieren ein. Die Brücken müssen besetzt werden.“ Es kann aber sein, daß ich dieses gesagt habe.“

Mois Wille
Er ist Ende 1938 oder anfangs 1939 zur Bewegung gekommen. Er besuchte Versammlungen, das Abrennen von Hakenkreuzen war Pflichtsache. Man hat bei uns in den Versammlungen über d. Zollanschluß an Deutschland gesprochen. Aber meine Ansicht war, das müßte über Kanttag und Regierung bewerkstelligt werden.

Wille hat am 24. März an der Versammlung bei Frick teilgenommen, vom Aufruf aus dem Unterland will er erst später gehört haben. Er gibt zu, daß auch in seiner Wohnung Versammlungen abgehalten worden sind, und daß er gehalten hat, Hakenkreuze abzubrennen. Dagegen will er am fraglichen Abend nichts davon gehört haben, daß von Feldhitz her bewaffnete Formationen einrücken würden. Er hat nur gehört, daß Dr. Vogt in Berlin weilen sollte und mit Ribbentrop im Aufnahmest. Verhandlungen gestanden habe; sie seien abgeschlossen.

Vom Staatsanwalt befragt, weshalb er am fraglichen Abend sich zu Jng. Schäbler begab, sagte er: „Es wurde mir gesagt, es seien Leute dort, denen ich etwas auszurufen hätte. Erst dann fuhr ich mit Schäbler zu Hoch nach Triesen.“

Der Angeklagte erhält dann die Erlaubnis, seinen Lebensgang zu schildern. Er war der Unterbrücke und Beschäftigte, hatte zu wenig Verdienst und wollte deshalb den Zollanschluß an das Reich herbeiführen.

Triesen: Wächlegatter und Rheinbrücke
Die nun folgenden Beichte können wir unter vielen Gemeinsamkeiten gruppieren. Die Zentrale bei Hoch in Triesen war am 23. und 24. März in liebesthatter Tätigkeit.

Mois Kinde
war ständiger Gast in derselben, es sollte ein Wirtschaftsanhluß an Deutschland zu-

standekommen, es habe in jenen Tagen geheissen, Dr. Vogt sei in Berlin, es hätten dort Verhandlungen wegen eines solchen Anhchlusses stattgefunden.

Am 24. März begegnete ich Jng. Schäbler. Er sagte mir, ich solle zum Wächlegatter, es gebe diese Nacht etwas. Auf dem Wege dorthin begegnete mir Hermann Marzer, Josef Gahner und Ferdinand Bedt. Da kam Schurte, der sich uns anschloß.

Auf Vorhalt des Präsidenten, Schurte, der keine Schwärze fuchen wollte, sei von ihm und den andern drei festgehalten und ins Haus des Albert Kinde verbracht worden weil Mois Kinde in ihm einen Spion vermutete, sagte Mois Kinde, daß der junge Mann auch hätte hingehen können. Es wird ihm dann aber aus den Akten die Auslage Ferdinand Bedts vorgehalten, daß Schurte ins Haus des Albert Kinde verbracht und dort festgehalten worden sei. Seine heutige Aussage decke sich übrigens nicht mit seiner früheren, nach der er den Befehl hatte, „beim Wächlegatter Wache zu halten und niemand durchzulassen. Den Schurte haben wir in das Haus des Albert Kinde verbracht und dort festgehalten. Dieses machten wir, weil wir glaubten, er sei nur gekommen, um auszuschnüffeln.“

Der Angeklagte gibt dann doch zu, daß es kein könne, wie er damals protokolliert habe.

Hermann Marzer
Am 23. abends war ich auch bei Hoch, aber was gesprochen wurde, weiß ich nicht. Ich habe mich für das nationalsozialistische System interessiert. Am 24. war ich wieder dort, doch hat mir den Auftrag gegeben, zu Albert Kinde zu gehen. Er gab mir einen Sammelkittel in die Hand. Ich sollte besonders aufpassen. Wer ich glaubte, die Anordnung richtig sich gegen Gesinnungsgegner. Auf dem Weg haben wir den Schurte getroffen. Wie Mois Kinde zu uns kam, weiß ich nicht mehr. Ich weiß nur, daß ich mit Schurte in das Haus des Albert Kinde gegangen bin. Wie und wann dann Schurte weggegangen ist, kann ich mich nicht erinnern. Ebenso nicht an einen Befehl des Hoch: die Strafe abzulassen.

Präsident: Haben Sie da gar nichts gedacht, wenn es hoch: Die Strafe absperrn, die Rheinbrücke unter Wache halten, die Deutschen marschieren ein?“ „Ich habe nicht gewußt, was es geben sollte.“

Josef Gahner
Mit der Bewegung habe ich 1938 Zühlung bekommen und habe gelegentlich die Versammlungen besucht. Am 24. März war ich bei Hoch. Dieser sagte, wir sollen zum Wächlegatter gehen und weiteren Befehl abwarten. Mois Kinde habe ich erst beim Wächlegatter gesehen. Ich glaube, daß Hermann Marzer und Mois Kinde den Schurte zu Albert Kinde geführt haben.

Präsident: „Warum haben Sie Vöschstein verfallen?“
„Am 23. März. Zuerst ging ich nach Feldhitz, und von dort nach Vaduz und blieb bis Kriegsschlus in Deutschland. Ich hatte schon lange den Wunsch, dorthin zu gehen, und als das Volk über den Vorfall vom 24. März so aufgeregt war, ließen mich meine Eltern auch ziehen.“

Auch aus der Verantwortung dieses Beschuldigten konnte man ersehen, wie den einzelnen Tatbestandsmomenten ängstlich aus dem Wege gegangen wird und daß die strafrechtlichen Unternehmungen beim Wächlegatter u. bei der Rheinbrücke nur „unschuldige Spaziergänge“ in einer äußerst hüben Märgand waren, an die sich jetzt noch lebhaft zurückzuerinnern, die dieselbe zur Abwehr auf der Strafe verbringen mußten.

Ferdinand Bedt
Ich hatte zur Volksdeutschen Bewegung keine Beziehungen und fuhr am 24. März, abends mit dem Velo zum Wächlegatter. Dort waren Gahner und Marzer. Schurte war schon bei ihnen. Mois Kinde kam auch zu uns. Kinde sagte, Schurte soll mit zu Albert Kinde kommen. Was Schurte sagte, weiß ich nicht. Ich war dann später bei Albert Kinde in der Küche. Als ich um halb 1 Uhr nach Hause ging, schaute ich noch in die Stube. Schurte war nicht mehr da.

Bei der Vernehmung des Angeklagten Ferdinand Bedt schloß der zweite Tag. Der Präsident des Kriminalgerichts verkündet für den kommenden Verhandlungstag die Aufnahme des Beweisverfahrens.

3. Verhandlungstag

Heute werden Zeugen einvernommen. Als erster erscheint nach Aufruf H. A. Frommelt, Altregierungsrat und Altlandtagspräsident, Vaduz. Aus seinen Aussagen ist folgendes hier festgehalten:

Seines Erinnerns sei am 24. März schon nachmittags reglamer Betrieb gewesen. Eine Zusammenkunft habe im Hause des Malers Frick in Schaan stattgefunden, ferner eine Konferenz bei Regierungschefstellvertreter Dr. A. Vogt. Eine Anfrage des Zeugen bei Dr. Vogt habe keine genügen abklärende Antwort ergeben. Frommelt sei dann nach Schaan gegangen, um sich persönlich zu orientieren. Am 24. März sei er zum Hause Frick gekommen, wo eine Ansammlung von etwa 100 heimattreuen Liechtensteinern vor dem Hause war. Zeuge habe sich gleich in das Haus begeben. Dort sei ihm besonders Maif aufgefallen, weil er ihm gleich Tadach angetragen habe. Frommelt mahnte die Anwesenden zur Besinnung und zum Nachhausegehen. Dann wollte er an die Grenze nach Schaanwald, um sich dort nach der Sachlage anzusehen. Zwischen Forst und Steinbruch seien ihm die Formationen begegnet, die nach Schaan unterwegs waren, schätzungsweise 60 Leute. Von der letzten dieser Gruppen habe er glaublich einen Wohlwend gefast, was sie vorhätten. Er erhielt statt Antwort die Gegenfrage, wer er sei. Auf die Antwort, er werde ihn wohl kennen, sagte Wohlwend: Das werden Sie schon noch sehen. Frommelt fuhr dann zum Engel in Rembul und gab der Post Befehlg, sämtliche Telefonanschlüsse der Beteiligten sofort zu sperren. Den Vorsteher Ferdi Nisch verständigte er von dem Aufruf auf Schaan. Ein Motorradfahrer aber behauptete über Frage, er sei unterwegs zur „Stuberti“, dieser sei aber schon nach einer Viertelstunde wieder zurückgekommen. Offenbar habe es sich um einen Botenfahrer, Verbindungsmann gehandelt. An der Grenze habe Zeuge festgestellt, daß alles ruhig war. Sofort umgekehrt, habe er den Unterländer Aufmarsch bei der Einmündung der Pfänderer Straße außerhalb Schaan wieder erreicht. Er sei dann den Leuten bis zur Einmündung der Strafe von Eichen vorgefahren, weil er auch von dorthin nach Zuzumark befürchtete. Dort hielt er dann auch die auf der Hauptstraße kommenden Leute an. Sie wurden von Mois Battiner angeführt. Auf die Frage des Zeugen, was sie vorhaben, sagte Battiner, sie hätten gehört, daß alle Oberländer einzeln gesperrt seien, und diesen wollten sie helfen. Battiner wurde aufgeklärt, daß das nicht künne. Zeuge erinnert sich, den Ausdruck gehört zu haben, es müßte etwas geschehen, auch wenn Blut fließen sollte. Wer dies sagte, kann Zeuge nicht mehr sicher sagen. Frommelt sei dann mit Battiner zum Hause Frick gefahren. Viel wurde nicht geredet. Als Battiner die Auskunft Frommelts befragt sah, habe er sich geäußert und sei zu den beim Bierkeller Warten-

den zurückgefahren, habe aber den Hitlergruß gebraucht u. damit die Heimattreuen erregt. Frommelt forderte die vor dem Bierkeller Wartenden auf, ungenüchren, nachdem er sie aufgeklärt hatte. Battiner habe dann auch den Befehl zum Umkehren gegeben, worauf die Unterländer abmarschieren. Zeuge sei dann zum Hause Frick gegangen. Auf die Aufforderung zum nach Hause gehen, gingen sie nicht. Es war klar, daß die Ansammlung bei Frick im Hause eine Vereinfachtstellung war. Seine früheren Aussagen halte er aufrecht. An die Einzelheiten eines Gespräches mit Frick erinnere er sich nicht mehr. Weit niemand nach Hause wollte und auch die Leute vor dem Hause Frick sich nicht gerückten, seien die im Hause befindlichen in Schutzhaft genommen worden. Aus den Äußerungen der Leute habe er nichts entnehmen können, daß Verbindungen mit Feldhitz bestanden. Zeuge müsse in Abrede stellen, daß der Wirtschaftsanhluß in der breiten Masse genüchrt wurde, jeder sah, daß ein solcher Anhluß die Aufgabe der Selbstständigkeit bedeutete. Beim Zusammentreffen vor dem Bierkeller habe einer über die sozialen Mißstände geschimpft. In Gegenwart Frommelts sei keine Rede gewesen von Hausanzünden oder Abdecken. Er sei stets und mit Erfolg bemüht gewesen, die Ruhe unter den vor dem Hause Frick versammelten zu erhalten. Eine Tochter Fricks habe zwar die Leute noch provoziert, feindselige Stellungnahme gegen die Polizei oder gegen den Zeugen sei nicht vorgekommen. Bei den von Battiner geführten Leuten trugen Uniform: August Wühner, Battiner selbst und Oskar Maif. Im Laufe der weiteren Befragung des H. A. Frommelt durch Bericht und Verteidigung erhob sich die Frage des Amtsgerichtsmittels. Das Gericht zog sich zur Beratung zurück und lasste den Beschluß, daß Frommelt gemäß § 45 Str. P. O. dorraband nicht vom Amtseid ablassen zu entbinden werden könne. — Der Angeklagte Battiner befreit, eine Uniform getragen zu haben, während Zeuge seine Anstcht aufrecht hält.

Am Nachmittag des Donnerstags wurde im Laufe des Beweisverfahrens zur weiteren Einvernahme von Zeugen geschritten.

Wohnortstand Rudolf de Preiss gibt an, daß der Angeklagte Franz Bedt ihm am 24. März vor seinem Weggehen vom Dienste gesagt habe: „Möchtest du mir morgen in Schwaan.“ Auf die Frage des Vorliegenden, warum bei der Abfassung des Protokollens, also bald nach der stattgefundenen Äußerung, seine Erinnerung nicht so klar gewesen sei, blieb er bei seiner Aussage, auch als Franz Bedt behauptete, sie müsse auf einer Verwechslung beruhen.

Schuhmann Ernst Kaiser aus Vaduz hatte am kritischen Abend beim Hause Frick in Schaan, wo etwa hundert Personen anwesend gewesen seien, Dienst gemacht. Die Menge habe sich doch bewegt und es seien Leute laut geworden, man möge dem Frick das Haus anhängen oder in die Luft sprengen, Vorbereitungen zu einer solchen Handlung habe er nicht beobachtet. Hindernisse bei seiner Dienstausübung seien nicht vorgekommen und die Versammlungsteilnehmer hätten sich ruhig verhalten. Bei der Unteruchung seien keine Waffen gefunden worden, nur im Auto von Jng. Schäbler sei ein Revolver und ein Sammelkittel gewesen.

Schreinermeister Jos. Frommelt aus Schaan sagt aus, er sei als einer der Ersten zum Hause des Frick gegangen, denn er habe von dem Vorhaben gehört und die Einlieferung seines Nachbarn Frick schon von früher her gekannt. Er habe sich deshalb dorthin begeben, weil er sich nicht lebendig verkaufen lassen wollte. Er habe in Ruhe gefragt, was die Versammlung für einen Zweck habe und es

Fremdenverkehrs-Statistik

vom 1. Jänner 1945 bis 31. Dez. 1945

a = Gäste; b = Nächtigungen.

Nationen	Badag		Triefenberg				Schaan				Hebr. Oberl. Unterland				Total	
	a	b	a	b	a	b	a	b	a	b	a	b	a	b	a	b
Liechtenstein	101	1069	890	2127	—	—	78	164	26	98	69	158	1164	3616	—	—
Schweiz	1977	5792	1456	5272	—	—	704	1490	257	687	348	1073	4722	14314	—	—
Deutschland	78	841	41	106	—	—	10	59	1	3	9	30	139	1039	—	—
Frankreich	14	49	4	5	—	—	—	—	1	2	—	—	19	56	—	—
England	18	68	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	20	70	—	—
Italien	1	1	2	10	—	—	—	—	—	—	—	—	3	11	—	—
Belgien	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Holland	2	19	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	19	—	—
C. S. R.	4	12	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	12	—	—
Übriges Ausland	120	1815	6	21	—	—	1	1	—	—	6	128	133	1965	—	—
Total	2315	9666	2379	7541	—	—	793	1714	285	790	434	1391	6206	21102	—	—

Je ihm zur Antwort gegeben worden: „Wir haben lange genug Hunger gehabt, jetzt wollen wir es anders haben“. Dem Franz Beck habe er gut zugeredet, sie sollen die Sachen doch bleiben lassen und dieser habe zur Antwort gegeben: „In ein paar Stunden wird es anders sein, aber wir bleiben doch Kollegen.“ Er bestatigt auch die Weigerung des Frid, daß ein Marsch nach Vaduz angetreten werden sollte.

Der ehemalige Hilfspolizist Sprenger aus Triefenberg, der ebenfalls nach Schaan zum Dienst eingeteilt war, kann sich an nichts Wesentliches von den Vorgängen erinnern.

Der Hilfspolizist Josef Erne aus Triefenberg zur Beobachtung des Hofes von Hubert Hoch beordert worden. Er sei zwei Männern aus Balzers, Otto Frid und einem ihm nicht näher bekannter, Manne namens Josef begegnet, die ihn nicht kannten und ihm erklärten, sie müßten beim Wädelgatter die Straße sperren, denn um 11 Uhr werde an der Grenze einmarschiert. An dieser Straßensperre habe er dann etwa 9 Mann getroffen, darunter die beiden Balzner und die Triefener Alois Kinde, Anton Kinde und Josef Wagner. Im Hause des Albert Kinde seien Leute gewesen, er könne sich aber nicht mehr an die einzelnen Personen erinnern. Ein Teil sei von dort nach Triefenberg weggegangen.

Alfons Allgauer, Wohnarbeiter, aus Eschen, weiß überhaupt nichts Zweckdienliches anzugeben.

Ernst Schurte aus Triefenberg war damals ein 16jähriger Junge, habe über Auftrag der Mutter seine Schwester heimholen wollen und sei beim Wädelgatter angehalten worden. Man habe ihm den Grund seiner Anwesenheit nicht geglaubt und ihn für einen Spion gehalten, wohl deshalb, weil seine Mitgliedschaft bei den Pfadfindern im Orte bekannt gewesen sei. Darum habe man ihn gezwungen, mit ins Haus des Albert Kinde zu gehen. Dort mußte er bis ungefähr um Mitternacht bleiben, was ihm gar nicht recht gewesen sei. An nähere Einzelheiten kann sich auch Schurte nicht mehr erinnern.

Wegen Erkrankung von Herrn alt Regierungschef Dr. Hoop, dessen Zeugnisaussage vorgelesen war, wird die Verhandlung frühzeitig um 16 Uhr 30 abgebrochen.

Der allgemeine Eindruck der Nachmittagsverhandlung war, daß die Zeugen kaum klare, bestimmte Aussagen zu machen in der Lage waren. Sie beriefen sich im allgemeinen meist auf die feinerzeitigen Protokollierungen.

In der Zeugniseinvernahme erschien Freitag, den 18. Jänner, Hr. Dr. A. Vogt, alt Regierungschef-Stellvertreter.

Eingangs erklärte der Zeuge Dr. Vogt auf die Frage des Gerichtspräsidenten, daß seines Erinnerns im Jahre 1938 und bis zum Tage des Putschversuches der Regierung weder Statuten noch ein Programm der VDBZ vorgelegt worden. Trotzdem sei der Regierung bekannt gewesen, daß die Forderung eines Reichsaufsichtsausschusses an Deutschland ein Programm der VDBZ gewesen sei.

Zur Vorgeschichte und den Ereignissen des 24. März 1939 führte Dr. Vogt kurz Folgendes aus: Seit dem Besuch S. D. des Landesfürsten und der Regierung war er, Dr. Vogt, nicht mehr in Berlin gewesen, im Gegenteil zu einer während des Verhörs der Angeklagten gefallenen Äußerung. Es könne dies vielleicht auf einem Mißverständnis beruhen, da er am 20. März über Feldkirch nach Triefenberg zu einer Besprechung mit einem Herrn Dr. Ernst Peter, Vertreter des Auswärtigen Amtes, gereist sei. Da gerade zu dieser Zeit vor allem aus belgischen Quellen Aufschlußberichte über Liechtenstein in der Weltpresse gemeldet wurden. Bei dieser Besprechung soll der Vertreter des Auswärtigen Amtes Dr. Vogt gegenüber geäußert haben, daß Liechtenstein seitens Deutschlands nichts zu befürchten habe. Am Abend des 23. März traf dann Dr. Vogt über Basel kommend wieder in Liechtenstein ein, wo er sich beim damaligen Landtagspräsidenten Dr. Schädler über die Lage erkundigte. Dr. Schädler informierte den Zeugen über die künftigen Gerichte, die Wirtschaftsförderung und die Parteiformationen, Truppenbewegungen usw. in Feldkirch. Dr. Vogt verwies darauf, daß dies wieder ein wildes Gerücht sei und gab ihm auch Kenntnis von der Besprechung Peter.

Zum 24. März, selbst äußerte sich Dr. Vogt wie folgt: „Am Vormittage 24 Uhr war eine normale Regierungssitzung anberaumt und wollte ich dieselbe präsidieren, doch kam es nicht dazu, da ich am laufenden Band durch telefonische Anrufe weggeholt wurde. Als erster telefonierte mir Verleiher Fredi Müller, der über Truppenbewegungen an unserer Grenze berichtete, sowie von verklärter Tätigkeit der VDBZ. Nachdem ich auch die Anrufe aus der Schweiz häuften, entschloß ich mich, Legationsrat Dr. Feldkirch beim Völkli-Department in Bern anzuklären, wo ich dann erfuhr, daß die Situation tatsächlich sehr ernst für Liechtenstein sei.“

Nachdem sich Dr. Vogt noch über weitere Maßnahmen mit Dr. Feldkirch besprochen hatte, fuhr er nach Feldkirch zu Landrat Dr. Tschöden, den er nach anfänglichen Schwierigkeiten schließlich sprechen konnte. Es wurde dann im weiteren Verlauf der Besprechung auch noch Regierungsrat Mäjer zugezogen. Es ergab sich bei dieser Besprechung, daß tatsächlich Bereitschaftstellungen festgelegt hatten und ein Aufmarsch auf den Weg zu erwarten war. Dr. Vogt orientierte die beiden über die Verhältnisse Deutschland-Liechtenstein und bemerkte auch, daß bereits diplomatische Schritte eingeleitet wären. Dies verheißt offenbar den gewünschten Eindruck nicht, und konnte Dr. Vogt mit der ehrenwörtlichen Versicherung, daß alles zur Verhinderung eines Aufmarsches getan werde, abends nach Vaduz zurückkehren, wo er die beiden noch im Amte anwesenden Regierungsräte orientierte. Er ließ dann durch die Polizei auch den Leiter der VDBZ, Ing. Schädler bestellen, der dann aber nicht, wie bestellt, allein, sondern in Begleitung von Franz Beck und Josef Frid endlich erschien. Weiter informierte er auch Dr. Feldkirch in Bern und es wurde die Schweiz, Gesandtschaft in Berlin auf Picket gestellt. Abends fuhr Dr. Vogt nochmals nach Feldkirch, um sich dort anzusehen. In seiner Begleitung befand sich Lehner Schreiber von Maurern. Als sich an der Grenze in Schaanwald die österreichischen Grenzer mit ihm unterhalten wollten, kamen aus in der Nähe stehenden Wagen SA oder SS-Kräfte gerannt und schickten den Grenzer weg. Dr. Vogt selbst und sein Begleiter blieben unbefelligt. Die SA-Leute folgten Dr. Vogt nach Feldkirch, der zuerst zum Landratsamt fuhr, da dort niemand war, weiter zum „Löwen“. Auch dort war Dr. Tschöden nicht zu treffen. Schließlich erfuhr er, daß um „Neht“ das Versammlungstokal der SA war. Also dorthin, doch war das Lokal leer. Jedoch erfuhr er dort, daß schon während zwei Abenden die SA dort zum Einmarsch bereit gestanden war, auch an diesem Tage wieder, daß es nun aber scheinbar abgeblieben worden sei und die SA in den Saalbau zurückbeordert wurde. Nachdem sich Dr. Vogt von der Wichtigkeit dieser Angaben noch überzeugt hatte, fuhr er nach Schaan zurück, wo inzwischen auch Regierungschef Dr. Hoop eingetroffen war.

Verschiedene interessante Ausführungen mußten wir infolge Zeitmangels in Vorbereden lassen, doch kommen wir vielleicht später noch darauf zurück. In der Nachmittagsverhandlung wird Dr. Kopf, feinerzeitiger Landesstatthalter von Vorarlberg, als Zeuge aufgetreten.

Das Urteil

Wie man aus dem Verlauf des Prozesses gegen die Putschisten vom Jahre 1939 heute erfahren kann, wird die Urteilserkundigung nicht vor Mitte nächster Woche zu erwarten sein.

Fürstentum Liechtenstein

Aerztlicher Sonntagsdienst:
Sonntag, 20. Jänner 1946.
Hr. Dr. med. M. Risch, Vaduz, Tel. Nr. 10

Sprechstunden der liechtenst. Tuberkulosehilfsorgestelle: Jeden Dienstag und Freitag;
Telephon Vaduz 231.

Bericht aus der Regierungssitzung vom 17. Jänner 1946

1. Seihenband: Der Handel im Lande bleibt leer. Eine Ausfuhr kann jetzt bewilligt werden, nachdem bei 170 000 kg. zu kaufen geschätzt. Heu nur 92 000 kg. Anmeldung für Verkauf vorlag.
2. Das Schneräumen in Triefenberg übernimmt wieder das Land in Einverständnis mit der Gemeinde Triefenberg.
3. Die revidierten Gemeindevoranschläge p. 1946 werden genehmigt. Eingehende Gemeinden werden auf die hohen Postfalden im Konto-Korrent bei der Landesbank aufmerksam gemacht, worauf das Land als

Darlehensgeber der Gemeinde aufsteht. 4. Ein Ansuchen um Subvention von Schulungsbauten kann derzeit nicht berücksichtigt werden, es sollen jedoch genaue Unterlagen zur neuerlichen Prüfung beigebracht werden.

5. Für die Inventarisierung von Kunstidentikältern in unserm Lande wird für das Jahr 1946 ein Kredit von Fr. 800.— zur Verfügung gestellt.

6. Für eine gemeinnützige Stiftung wird die Schenkungssteuer auf die Hälfte bei der Zuwendung mittels Legat herabgesetzt.

7. Dem Schiverband wird ein Jahresbeitrag von Fr. 100.— bewilligt.

8. Einer Partei wird auf Ansuchen die Verhöhung des Mietzinses bewilligt.

9. Das Land übernimmt pro 1946 an die Hagelversicherung wiederum wie die Vorjahre einen Prämienanteil von 30%.

10. Eine Reihe von Einzel- und Aufenthaltsgesuchen werden behandelt und in entsprechenden Fällen die Zustimmung zur Rückkehr zur Familie erteilt.

Nachmittags fand eine Sitzung der Regierung zusammen mit der Baukommission für den Tunnelbau Gnalp-Steg statt zwecks neuerlicher Besprechung der Arbeitsvergebung.

Arbeitsvergebung Tunnelbau

Am Montag wurden die Arbeiten im Tunnelbau vergeben. Stollen und Ausbau werden dem billigen Offertsteller, Gebr. Frid, in Schaan, zugeworfen. Die Firma Gebr. Feter trat jedoch nach weiterer Führungnahme vom Angebot zurück. Nun wurde sowohl der Bau des Richtschlusses wie der Ausbau der Firma Stug übertragen. Die Stug wird nun mit dem vom Lande bestellten Maschinenmaterial den Bau ausführen.

Gründungsverammlung eines Schi-Club Vaduz

Am Dienstag, den 15. Jänner dieses Jahres fand im Cafe Real in Vaduz die Gründungsverammlung des „Schi-Club Vaduz“ statt. Unter Teilnahme von 42 aktiven Mitgliedern wurde zum Vorstand gewählt:
Vereinspräsident: Dr. Emil Schädler; Vereinspräsident-Stellvertreter: Dr. Balt. Hartmann; Schriftführer: Egon Mäjer; Kassier: Normann Wüchel; Fachberater: Adolf Kaufmann; Schriftführer: Egon Mäjer; Kassier: gele.

Der „Schi-Club Vaduz“ ladet alle Schifahrer, und solche, die es werden wollen, ein, sich als Mitglieder einschreiben zu lassen und an den kostenlosen Kurien teilzunehmen. Anmeldungen sind zu richten an den Vorstand des Schi-Clubs.

Eislaufsport in Vaduz

Die Feldkirchner Eislauf-Sportler kommen am Sonntag! Am 20. ds. Mt. wird die Sportvereinigung Feldkirch auf der Eisbahn in Vaduz ihre besten Eisläufer zeigen. Um 14.15 Uhr werden 4 Kunstläufer und Käuferinnen, darunter der Meister von Vorarlberg und Tirol von 1939/40 und 41/42, Herr Zingler Gerol. ihre hervorragenden Leistungen zum Besten geben. Anschließend wird ein Eishockey-Match zwischen der Feldkircher Mannschaft u. dem Baduzer E. S. C. ausgetragen. In den Pausen zwischen den drei Runden des Wettspiels wird der Feldkircher Eisclown die Zuschauer mit seinen besten Vorführungen auf der Eisbahn unterhalten. Die Veranstaltung verpflichtet hervorragende Leistungen und sicher wird kein Freund des schönen Eislaufsportes sich dieses seltenen Vergnügens entgehen lassen.

Vaduz, (Eingef.) Ein künstlerisches Ereignis.

Am heutigen Samstag findet im Waldhotel in Vaduz ein Vortragsabend statt, an dem uns Inge Drexel und Eugen Klopfer Probe ihres großen Könnens in der Schauspiellust vermitteln werden. Wir werden Gedichte und Szenen aus Dramen von Goethe, Mainer, Maria Milke und Hugo von Hofmannsthal hören. Erwähnt seien nur einige Szenen aus Goethes „Faust“; Prolog im Himmel, Studierzimmer, Melancholie.

früch, Kerkerzene. Ein den Vorträgen angepaßtes Bühnenbild wird die Wirkung noch erhöhen.

Zum ersten Male haben wir Gelegenheit, die schnell berühmte gewordenen Vorarlberger Schauspieler Inge Drexel persönlich auf der Bühne zu sehen, die uns schon aus manchen Filmen bekannt ist, z. B. „Die goldene Stadt“, „Die Frau meiner Träume“, „Im kleinen Grenzverkehr“, „Die Wirtin zum Weissen Rößl“ und „Vielleicht sehen wir uns wieder“. Aber auch in verschiedenen Theatern erzielte Inge Drexel große Erfolge. Eugen Klopfer ist wohl einer der besten deutscher Schauspieler überhaupt, er hat gerade in den künstlerisch wertvollsten Filmen gespielt und die Herzen der Besucher durch den Ausdruck menschlicher Güte und seine reiche Ausdruckskraft gewonnen. Im Rundfunk war er wohl einer der besten Regisseure klassischer deutscher Dichtung.

Es ist bestimmt nicht zu viel gesagt, wenn wir behaupten, daß dieser Abend für jeden echten Freund hoher Kunst ein Ereignis sein wird, das noch lange in der Erinnerung nachwirken wird.

Eingefandt

Der staatlich geprüfte und in langjähriger Tätigkeit erfahrene Skilehrer Gepp Endre hält in diesem Winter Skikurse ab. Sie finden je nach den Schneeverhältnissen in Triefenberg, auf Mafeloch oder Sicaa statt. Der Veranlassungsort wird jeweils in unserem Anzeigenteil bekanntgegeben.

Triefenberg, Kodelernen

Der Schi-Club Triefenberg bringt morgen Sonntag, den 20. ds. Mt. sein diesjähriges Kodelernen zur Durchführung. Es wird in 3 Klassen geteilt, und zwar:

- Klasse 1: Damen-Einer
- Klasse 2: Herren-Einer
- Klasse 3: 2 Damen oder 1 Herr u. 1 Dame.

Start: beim Kurhaus Mafeloch um 1/2 Uhr nachmittags. Ziel: Triefenberg (Sennales). Die Preisverteilung findet abends 1/2 Uhr im Gasthof „Edelweiß“ statt. Jedermann fährt auf eigenes Risiko und Gefahr. Der Club lehnt jede Verantwortung gegen Unfälle ab. Anmeldung und Startnummernverteilung um 1/2 Uhr nachmittags in Kurhaus Mafeloch. Bei ungünstiger Witterung oder schlechten Bahnverhältnissen wird das Rennen auf einen anderen Sonntag verschoben.

Alle Sportfreunde, auf am nächsten Sonntag zu den sonnigen Höhen von Mafeloch! Schi-Club Triefenberg.

Triefenberg, (Eingef.)

Fahrt des Orchesters nach Eschen. Wie wir vernehmen, wird am Sonntag, den 27. Januar der hiesige Orchesterverein nach Eschen fahren und dortselbst abends 1/2 Uhr im Gasthaus zum „Sirschen“ ein Konzert geben. Bei diesem Konzert wird auch Herr Friedrich Kaufmann (Tenor) mitwirken.

Die Beendigung des Konzertes spielt das Orchester zum Tange auf.

Wer also einen gemüthlichen Abend mitmachen will, der gehe am Sonntag, den 27. Jan. in den „Sirschen“ nach Eschen.

Eschen, Todfall.

Am Montagabend verschied dahier Franz Josef Hasler, Altflieger, im Alter von 79 Jahren. Die Folgen einer Lungenentzündung legten hier einem arbeitsreichen Leben die Grenze. Einmalig lebte er dem Beruf eines Sticker- und betrieb später seine Bauernfarm. Franz Josef Hasler verließ durch eine Reihe von Jahren das Amt eines Gemeindeführers. Schon nach der Jahrhundertwende berief ihn das Vertrauen der Gemeinde zu diesem Amte, das er dann von 1912 bis 1918 und von 1924 bis 1930 wieder bekleidete. Er gehörte auch in den Zwischzeiten zeitweilig dem Gemeinderat an. Die Gattin Josefa, geb. Ritter, ging ihm bereits vor eineinhalb Jahrzehnten im Tode voraus; zwei Söhne mußte Franz Josef Hasler im Mannesjahre dahinsinken lassen. In seinem Grabe trauern vier Söhne und zwei Töchter. Jöhnen unsere Anteilnahme. Franz Josef Hasler ruhe in Frieden.

Eschen

Die Sammlung für Kriegesgeschädigte in Oesterreich und Deutschland wurde in unserer Gemeinde von den Jungfrauen vorgenommen. Das Ergebnis macht der Gemeinde und dem Sammelleiter unserer Frauenwelt alle Ehre.

Männer-Kirchendorf Maurern

Nachstehend gibt der Männer-Kirchendorf Maurern die, von der am 26. Dezember 1945 durchgeführten Lotterziehung noch nicht abgeholt Treffernummern bekannt:

- 00522
- 00192
- 00410

Die Treffer können bei Engelbert Marxer jun. Maurern, Tel. 7, gegen die entsprechenden Lose abgeholt werden. Treffer, die bis 31. Januar 1946 nicht abgeholt werden, verfallen zugunsten des Vereines.

Fortsetzung der Inlandnachrichten auf Seite 7.